

hat er da durchgetragen, den hat er auferweckt! Dafür sind wir Zeugen. Wir spüren geradezu das Netz, das ihn gehalten hat; dieser Geist, der ihn getragen hat, hat uns erfasst! Seht doch her: nur so versteht ihr das alles richtig – und könnt in dieser Freiheit Gottes träumen und leben!

Das hat einen ziemlichen Mut abverlangt von Petrus. Er hat der ganzen Geschichte einen Sinn, mehr noch, Stimmigkeit abringen müssen. Für sich selbst und allen anderen gegenüber. Wahrscheinlich ist es ihm jetzt ähnlich ergangen wie spätestens damals beim Einzug in Jerusalem Jesus selbst. Wie ihm klargeworden ist, dass sie ihn ablehnen werden. Und er versucht hat, aus der Bibel, aus den Stellen bei den Propheten und den Psalmen, die er gekannt hat, Trost und Zuversicht zu schöpfen: dass er einerseits auf dem richtigen Weg ist und dass er andererseits das alles durchstehen wird, irgendwie, mit Gott.

Genau das macht Petrus jetzt noch einmal. Stellvertretend für Jesus, indem er den Leuten mit diesen Psalmen erklärt, wie das mit Jesus war. Er muss es auch für sich selbst machen. Denn diese ganze Geschichte hat ihn ja selbst total ergriffen – mehr, als er es sich je hätte vorstellen können – und verändert, in eine ganz neue Lage gebracht. Ihn auf eine ganz neue Stufe des Glaubens gebracht: auf dieses feine Spinnennetz oder, wenn man will, an Bord dieses sturmumbrauten, schwankenden Schiffes, das immer wieder total eintaucht in die Wellen, so dass alles nass wird. Und das trotzdem nicht untergeht.

*

Und das, was Petrus da von sich preisgibt, wovon er authentisch Zeugnis ablegt, das trifft die Leute ins Herz. Und so kommen auch sie zum Glauben. Und es geht, das wird hier jetzt deutlich, dabei auch um die Vergebung der Sünden. Das ist also auch etwas, das mit dem Geist und mit dem Netz zusammenhängt. Man sagt ja: Jesus ist gestorben am Kreuz, für uns, zur Vergebung der Sünden. Eine schwierige Sache. Da kann man lange – und muss sehr genau – darüber nachdenken. Bis heute haben da die Theologinnen und Theologen noch keine Antwort gefunden, der alle zustimmen. Aber wenn wir noch einmal mit Jesus mitdenken, da in Jerusalem vor dem Passa, da, wo ihm klar wird, dass er abgelehnt werden wird: Da hat er sich wohl auch die Frage gestellt: Was ist das eigentlich für eine Macht, die das Vertrauen zerstört? Die mich Angst haben lässt, dass das Netz des Lebens nicht hält? Jesus hat das ganz tief erfahren. Aber auch den Geist, der ihm darüber hinweghalf. So kletterte er weiter. Bis ans Kreuz. Bereit, alles zu geben. Erfüllt von jener Liebe, die keinen geliebten anderen preisgibt, um sich selbst zu retten. Rückhaltlos hat er sich hingegeben. Und dann die alles entscheidende Erfahrung gemacht: Ich bin auferstanden – und immer noch bei dir, Gott!

Diese Erfahrung, das ist der Geist, den Jesus uns schenkt. Da schwankt erst mal alles, kommen unsere Vorstellungen durcheinander, so wunderbar ist das. Dieser Geist wird ausgegossen über den Erdkreis, hinein in die Geschichte und die Herzen der Menschen. Da schwindet die Macht der Angst. Und so erfüllt sich, was Joel verheissen hat: Unsere Töchter und Söhne werden wieder sagen, was sie wirklich bewegt, unsere Jungen entwickeln Visionen, und noch als Alte werden wir *träumen*.

GEISTESTRUNKEN IN GOTTES KLETTERNETZ

Pfingsten, 23. Mai 2021

Pfr. Maximilian Paulin, Malters

AUS DER APOSTELGESCHICHTE: *Apg 2, 1–41*

Als nun die Zeit erfüllt und der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren sie alle beisammen an einem Ort. Da entstand auf einmal vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sassen; und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und auf jeden von ihnen liess eine sich nieder. Und sie wurden alle erfüllt von heiligem Geist und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab.

In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun jenes Tosen entstand, strömte die Menge zusammen, und sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie waren fassungslos und sagten völlig verwundert: Sind das nicht alles Galiläer, die da reden? Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache hört? Parther und Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, von Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asia, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem kyrenischen Libyen, und in der Stadt weilende Römer, Juden und Proselyten, Kreter und Araber – wir alle hören sie in unseren Sprachen von den grossen Taten Gottes reden. Sie waren fassungslos, und ratlos fragte einer den andern: Was soll das bedeuten? Andere aber spotteten und sagten: Die sind voll süssen Weins.

Petrus aber trat vor, zusammen mit den elfen, erhob seine Stimme und sprach: Ihr Juden und all ihr Bewohner Jerusalems, dies sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! Diese Männer sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist doch erst die dritte Stunde des Tages. Nein, hier geschieht, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist:

Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da werde ich von meinem Geist ausgiessen über alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure jungen Männer werden Gesichte sehen, und eure Alten werden Träume träumen. Und auch über meine Knechte und über meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgiessen, und sie werden weissagen. Wunder oben am Himmel werde ich wirken und Zeichen unten auf Erden: Blut und Feuer und qualmenden Rauch. Die Sonne wird Finsternis werden und der Mond Blut, ehe der grosse und herrliche Tag des Herrn kommt. Und so wird es sein: Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden. (*Joel 3,1–5*)

Israeliten, hört diese Worte: Jesus von Nazaret, einen Mann, der sich vor euch als Gesandter Gottes ausgewiesen hat durch machtvolle Taten und Wunder und Zeichen, die Gott – wie ihr selbst wisst – mitten unter euch durch ihn getan hat, ihn, der nach Gottes unumstösslichem Ratschluss und nach seiner Voraussicht preis-

gegeben werden sollte, habt ihr durch die Hand gesetzloser Menschen ans Kreuz geschlagen und getötet. Ihn hat Gott auferweckt und aus den Stricken des Todes befreit, denn dass er in dessen Gewalt bleiben könnte, war ja unmöglich. David sagt nämlich von ihm: Ich habe den Herrn allezeit vor Augen, denn er ist zu meiner Rechten, dass ich nicht wanke. Darum freut sich mein Herz, und meine Zunge jubelt, mein ganzer Leib wird ruhen am Ort der Hoffnung. Denn du wirst meine Seele nicht der Unterwelt überlassen noch deinen Heiligen Verwesung schauen lassen. Du hast mir kundgetan Wege des Lebens, du wirst mich erfüllen mit Freude vor deinem Angesicht. (*Ps 16, 8–11*)

Brüder, zu euch kann ich ja offen reden über den Patriarchen David: Er starb, und er wurde begraben, und sein Grab ist da bei uns bis auf den heutigen Tag. Da er nun ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm mit einem Eid zugesagt hatte, einer von seinen Nachkommen werde auf seinem Thron sitzen, redete er vorausschauend von der Auferstehung des Christus, als er sagte, er sei nicht der Unterwelt überlassen worden und sein Fleisch habe die Verwesung nicht geschaut. Diesen Jesus hat Gott zum Leben erweckt; dessen sind wir alle Zeugen. Er ist nun zur Rechten Gottes erhöht und hat vom Vater die verheissene Gabe, den heiligen Geist, empfangen, den er jetzt ausgegossen hat, wie ihr seht und hört. Denn nicht David ist in den Himmel hinaufgestiegen, vielmehr sagt er ja selber:

Der Herr sprach zu *meinem Herrn*: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hingelegt habe als Schemel für deine Füße (*Ps 110,1*). Klar und deutlich erkenne also das ganze Haus Israel, dass Gott ihn zum Herrn und zum Gesalbten gemacht hat, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.

Als sie dies hörten, traf es sie mitten ins Herz, und sie fragten Petrus und die übrigen Apostel: Was sollen wir tun, Brüder? Petrus sagte zu ihnen: Kehrt um, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des heiligen Geistes empfangen. Denn euch gilt die Verheissung und euren Kindern und allen in der Ferne, allen, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird. Und auf vielerlei Weise beschwor und ermahnte er sie: Lasst euch retten aus diesem verkehrten Geschlecht! Die nun sein Wort annahmen, liessen sich taufen. Und an jenem Tag wurden ungefähr dreitausend Menschen der Gemeinde zugeführt.

PREDIGT

Jesus ist auferstanden. Er macht Erfahrungen mit dem neuen Leben. Staunend, sich weitertastend, auf dem feinen Netz, das ihn gehalten hat. Das ihn, durch den Tod hindurch, im Leben gehalten hat. Wieder wie ein kleines Kind im Kletternetz am Spielplatz hangelt er sich weiter nach oben. Das Netz trägt, er lebt, der Vater hält ihn! Gemeinsam mit seinen engsten Vertrauten macht er diese Erfahrungen. Maria Magdalena, seine erste verwunderte Spielgefährtin, die erste Zeugin der Auferstehung. Maria Magdalena, die frühmorgens zum Grab kommt und sich immer wieder nach ihm umdreht – doch er ist schon wieder weiter, schon weiter oben, er klettert zum Vater. Die beiden Freunde, die betrübt nach Emmaus gehen –

und er gesellt sich zu ihnen und redet mit ihnen, und er isst mit ihnen, und da gehen ihnen die Augen auf, und er klettert wieder ein Stück weiter. Erscheint bald darauf den versammelten Jüngern und Jüngerinnen in Jerusalem. Und spricht ihnen den Frieden zu: Der Friede sei mit euch! Und Thomas darf seine Finger in seine Wundmale und seine Hand in seine geöffnete Seite legen. Und er segnet sie alle und teilt ihnen seinen Geist mit, spricht ihn ihnen zu, verspricht, dass dieser Geist gleich kommen wird. Dann klettert er weiter nach oben, jetzt schon ziemlich zielstrebig, und die Jünger, die die ganze Sache immer noch nicht wirklich verstehen, können für einen Augenblick noch seine Füße sehen. Dann ist er weg, ausser Sichtweite, und sie müssen selbst zu klettern beginnen, in diesem feinen, schwankenden Spinnennetz, das auch sie trägt. Jetzt schon, nicht erst nach ihrem Tod, nach ihrer Auferstehung. Das Netz ist jetzt schon da – das haben sie in ihren wunderbaren Begegnungen mit dem auferstandenen Jesus erfahren dürfen – und es trägt jetzt schon. Es verbindet dieses Leben mit dem neuen Leben, sogar durch alles Leid, ja durch den Tod hindurch.

Die Inspiration, die in dir geweckte Intuition, dieses Netz wahrzunehmen und zu erfahren, dass es trägt, das ist der Geist. Dieser Geist, der schon über das ganze Leben Jesu ausgegossen war, in Jesus hineingegossen war, erfasst nun auch voll und ganz die Jüngerinnen und Jünger. Und das ist ein unheimlich „bewegendes“ Ereignis: Feuerflammen als Zeichen für die neue Energie, die in sie hineinfährt; die vielen verschiedenen Sprachen – das sind eigentlich all die verschiedenen Lebensgeschichten, die sie jetzt erst wirklich hören und verstehen können; der Eindruck einen regelrechten Rausches – kein Wunder, auf dem feinen, neu entdeckten Netz schwankt zunächst einmal alles.

Die Jüngerinnen und Jünger klettern jetzt selber. Und so geht es nun weiter: Das erzählt uns Lukas in der Apostelgeschichte. Die Leute wundern sich natürlich, was da los ist. Und so überwindet sich Petrus und geht mit den elfen hinaus in den Sturm, unsicher, wie auf das Deck eines schwankenden Schiffes, ringt um Worte, versucht den Umstehenden und sich selber das alles zu erklären: Ihr Jerusalemerinnen und Jerusalemer, nein wir sind nicht betrunken ..., es ist nur so ... ihr wisst ja, ... ja, so ist es: Ihr wisst ja, das, was der Prophet Joel gesagt hat, ihr wisst ja, .. das ist das, was da jetzt geschieht: *Ich werde von meinem Geist ausgegossen über alles Fleisch*, sagte Gott durch den Propheten, *und eure Söhne und Töchter werden weissagen, und eure Jungen werden Visionen haben, und eure Alten werden Träume träumen*, nicht wahr, ihr kennt ja diesen Text!

Nun ja, und dieser Jesus, wo ihr dabei wart, wo alle geschrien haben, dass er gekreuzigt werden soll – ihr wisst, von wem ich rede –, den hat Gott auferweckt und aus der Gewalt des Todes befreit. Ja, das hat Gott gemacht, und das war sein Plan, wirklich; ihr kennt doch den Psalm 16, wo König David sagt: „Mein ganzer Leib wird ruhen in Sicherheit, denn du überlässt mich nicht dem Totenreich, gibst mich nicht der Verwesung preis.“ Jetzt denkt einmal nach, das kann David nicht über sich selbst gesagt haben, denn der ist ja gestorben. Nein, da hat David diesen Jesus gemeint, denn den hat Gott wirklich nicht dem Totenreich überlassen, den